

Hessen zum Jahresende von dem die hessische Division ruhig genommen hatte, ein Glückwunsch gerichtet, daß der Großherzog mit folgender Worte der Anerkennung der Tapferkeit seiner braven Helden, die sie vor 25 Jahren in diesen nie zu vergessenden Tagen bewiesen, haben mich als ihren Landesherren tief gerührt. Im Namen der hessischen Krieger und meines ganzen Volkes spreche ich den innigen Dank aus, der alle Herzen bewegt. Wenn je das deutsche Vaterland wieder bedroht werden sollte, werden wir Hessen in Treue und Liebe unserm Kaiser zur Seite stehen. Ernst Ludwig."

\* Der Milit.-Polit. Korr. zufolge wird in der nächsten Tagung des Reichstags ein Vorschlag zur anderweitigen Regelung des Verhältnisses der Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten nicht wieder eingebrochen werden. Der nächste Reichshaushalt werde in allen seinen Teilen ein Bild der äußersten Sparanstrengung und Zurückhaltung mit Forderungen darbieten.

\* Wie nicht anders zu erwarten war, haben die Gedächtnissfeiern in Elsass-Lothringen nunmehr ihr stark chauvinistisch abgedunktes Echo in der französischen Presse gefunden. Eine Reihe von Pariser Blättern bringen Entlastungs-Artikel über die launen patriotischen Kundgebungen der Deutschen an der französischen Grenze und befürworten die Errichtung einer Statue der Stadt Metz in Paris als Antwort. Kein Franzose werde sich der Beitragsleistung entziehen. In sämtlichen Blättern soll baldigst eine Sammlung eröffnet werden.

\* Nachdem die Bischofskonferenz in Fulda vier Sitzungen abgehalten hatte, fand am Mittwoch abend im Dome die Schlusssitzung statt.

\* Der Reichstag gibt amtlich bekannt, daß der bisherige Gouverneur von Kamerun, v. Zimmerer, in den einstweiligen Ruhestand getreten und zu seinem Nachfolger der bisherige Landeshauptmann v. Putzler, bekanntlich ein Sohn des früheren Staatsministers, ernannt worden ist.

#### Austria-Hungary.

\* Ein Ministerium Badeni wird in Österreich — soviel steht jetzt fest — das Ausbildungsbüro Neumann ablösen. Die Entschließung des Kaisers ist in Wien erfolgt, die Namen der neu in das Ministerium tretenden Mitglieder seien fest, werden aber einstweilen noch geheim gehalten. Ein augenblicklicher Kabinettwechsel ist nicht zu erwarten. Graf Badeni wird seinen Lemberger Stellvertreteren entlassen, wenn die galizischen Landtagswahlen erledigt sind. Der fünfjährige Ministerpräsident Österreichs ist, wie der Leiter der Auswärtigen Politik, Graf Soluchowski, ein Pole.

\* In der Nähe von Jaroslau (Galizien) ist ein Fußballon mit zwei russischen Offizieren und einem Professor des Petersburger meteorologischen Instituts gelandet. Die Insassen behaupten, gegen ihren Willen über die Grenze getrieben zu sein; da jedoch bei ihnen eine Karte der Umgegend von Jaroslau und ein photographischer Apparat vorgefunden wurde, ordnete der Bezirkshauptmann ihre Verhaftung an.

#### Frankreich.

\* In Frankreich haben die Dezentralisten einen Feldzug gegen die Weltausstellung von 1900 begonnen. Der Gemeinderat von Nancy hat den Wunsch ausgesprochen, daß diese Ausstellung, welche aufs neue den Strom der Geschäfte von allen Departements nach Paris ableiten und dort eine unfairstliche Preissteigerung hervorrufen werde, nicht stattfinden möge, und daraufhin scheint der ehemalige Abgeordnete dieser Stadt, Maurice Barres, dessen Stedenvor die Dezentralisierung ist, einen Petitteil in den "Figaro" unter dem Titel:

"Man kann die Ausstellung von 1900 vermeiden": "Alle Welt", so heißt Barres an, ist damit einverstanden, daß die nächste Welt-Ausstellung die letzte sein wird. Das Land sieht ihr mit Stolz entgegen. Es gibt keinen Einfluss mehr, um in dem Gipfel des Eiffelturms ein Wahrzeichen des Heiles der Nation und der Menschheit zu sehen. Man gibt jetzt zu, daß eine Straße von Stato und eine Geschichte der menschlichen Wohnungen, wie sie die letzte Ausstellung bot, ein Spielzeug ist, welches nie unter dem Triumon der Marie Antoinette steht und jedenfalls unwürdig ist, ein ganzes Jahr lang den Mittelpunkt des französischen Genies darzustellen."

\* Der Temps veröffentlicht einen Brief aus Madagascar, der den Gesundheitszustand der französischen Truppen sehr ungünstig schildert. Sumpfieber und andere Krankheiten richten wachsende Verheerungen an. Zwei und ein halbes in Superberville liegende Bataillone haben täglich 5 Todesfälle. Vor einer heim Abmarsch aus Majunga 225 Mann starke Geniekompanie langten nur 26 Mann in vollständig heruntergekommenem Zustand an. Für Lazarette ist nicht vorgesorgt. Die Kranken liegen bei einer Hitze von 40 Grad unter Zelten.

#### England.

\* Das Unterhaus hat mit 256 gegen 74 Stimmen die Wahl des Barnetts John Daley, der wegen Dynamitverbrechens im Zuchthause sitzt, für ungültig erklärt. John Daley war in Limerick ohne Gegenkandidaten gewählt worden.

#### Spanien.

Aus Cuba liegt folgende Meldung vor: Die spanischen Truppen unter Oberbefehl des Generals Navarro und Sandoval, welche kürzlich von Songo und Saint Louis gegen Macao zu Felde zogen, sind in sehr vermeindbar Anzahl entflohen und elend zurückgekehrt. In beständigen Guerrillagefechten sind viele Tote geblieben; eine große Anzahl Offiziere und Soldaten rastete das Feuer auf dem Marsch hinweg.

\* Eine amtliche Meldung aus Havanna bestätigt die heimelmige Verteidigung von Tomo durch 18 Spanier gegen 200 Aufständische. Die Spanier hatten 15 Verwundete. Der General beantragte, sämtliche Mannschaften, aus denen die Abteilung bestand, zu belohnen.

#### Balkanstaaten.

\* Erkönig Milan wird Ende dieses Monats in Serbien eintreffen und dauernden Aufenthalt in Niš nehmen.

\* Da Fürst Ferdinand von Bulgarien das Audienzgesuch des englischen Konsuls abgelehnt, haben die übrigen hier residierenden Konsuln beschlossen, sich dem Fürsten vor dessen Abreise nach Barna nicht vorzutstellen.

\* Die türkische Antwort an die drei Großmäcie bezüglich der Reformen in Armenien verneint die Zugeständnisse nicht, sondern beschränkt sie. Die drei Großmäcie stimmen völlig darin überein, die Annahme eines befridigenden Entwurfes für Armenien seitens der Türkei bald zu sichern.

\* Der rumänische Generalstabschef Jaques Lahovary wurde am Mittwoch in einem Degenduell gefährlich verwundet.

\* Der macedonische Aufstand, der nach den Riedungen aus türkischen Regierungskreisen niedergeworfen schien, ist an mehreren Punkten wieder ausgebrochen. Die türkische Regierung hat es an Energie fehlen lassen; sonst hätten die Reste der Banden längst zerstreut sein müssen, da sie infolge der bekannten diplomatischen Schritte in Sofia keinen Zugang aus Bulgarien mehr erhalten. Nunmehr heißt es, daß türkische Verstärkungen in das aufständische Gebiet erobert werden, daß besagter Entwurf im Anschluß an das römische Recht, die Bestimmung enthält: "Die regelmäßige Verjährungsfrist beträgt 30 Jahre." Diese Bestimmung kann unter den heutigen vervollkommenen Rechtsverhältnissen nicht mehr als eine rechtmäßige erkannt werden und vielfach kann sie geradezu ungerechtigkeiten zur Folge haben, da im Laufe von 30 Jahren der eine Forderung zu Grunde

gegangen ist. Die Grundfrage in Palästina ist nunmehr zu gunsten der deutschen Kolonisten geltend. Diese haben an den deutschen Botschafter Heinr. v. Saurma-Zelisch in Konstantinopel eine Dankadresse gerichtet für die weitgehende und nachdrückliche Unterstützung, die ihnen seitens der Botschaft zu teil wurde.

#### Peter Boltz' Vermächtnis.

18]

(Fortsetzung.)

2.

Das Testament des Verstorbenen, das heute so zahlreiche Gemüter beschäftigte, befand sich in den Händen der betreffenden Gerichtsbeamten, um mit all den Formalitäten, die das Gesetz vorschreibt, eröffnet zu werden.

Mann hatte es am Morgen nach dem Ableben des Herrn Boltz, als das Gericht für die Hinterlassenschaft des ohne leibliche Geben Verstorbenen die nötigen Schritte getan, in einem Fach seines Schreibstücks gefunden. Es trug die Aufschrift: "Mein letzter Wille, an meinem Beerdigungstage zu eröffnen."

Das Testament war bald übersehen. Der Grabsohn bestimmte seiner Haushälterin und dem alten Gärtner reiche Legate; sein Garten sollte unter der Obhut des Letzteren, etwaige im Hause befindliche Mietern im Besitz ihrer Wohnung, überhaupt alles in seinem Nachlaß unverändert bleiben, und zwar bis zum zwölften Mai, an welchem Tage das eigentliche Testament, das bei einem Notar deponiert war, eröffnet werden sollte. Am zwölften Mai, vormittags um elf Uhr, sollte der Eröffnungstag im Hause des Kommerzienrates Menzel, im Beheim aller Familienmitglieder, vor sich gehen.

Diese Eröffnung wurde in dem Menzelischen Hause mit verschiedenen Empfindungen aufgenommen. Der Kommerzienrat, der bedeutendster von der Reihe zugehörte, war, wurde

wohlglücklich wieder still und in sich gekehrt. Der forgenvolle Ernst, der in den letzten Monaten sein Gesicht beschattet hatte, lehrte wieder zurück und gab ihm einen milden, geästhetisierten Ausdruck. Frau Hermine aber war empölt, zunächst über die hohen Legate und dann über die Verzögerung in der Auszahlung ihres wohlverdienten Gehaltes. Sie meinte, die Galanterie des Verstorbenen, der ihr durchaus mit seinem Nachlaß ein Geburtstagsgeschenk — der zwölften Mai war ihr Geburtstag — habe machen wollen, sei lächerlich und lege ihre eine Geduldspflicht auf, die ihre in der letzten Zeit wahnsinnig mißhandelten Nerven im höchsten Grade aufregen würde. Natürlich ließ sie diese Ansicht nur im Kreise der Ärzte laut werden, Fremden gegenüber erging sie sich in väterlichen Reden über die rüttende Zartheit des Verstorbenen, über die Anhänglichkeit desselben über das Grab hinaus. Auf Gretchen und Eva blieb das, was Frau Hermine so erregte, ohne jede Wirkung. Gretchen betrauerte den alten Freund mit vollem, warmen Herzen. — Wenn sie in ihrem bräutlichen Glück auch Trost und Ablenkung fand, so begüßt und erfreute sie doch den Schmerz ihrer Cousine, deren Augen sich noch lange bei der leidlichen Erinnerung an den Todten mit Thränen füllten. In der übrigen aber wußten beide junge Damen, daß auch das Patenkind des Verstorbenen, seine bestimmte Tochter sei, und begriffen nicht, wie die kleine Verzögerung, die der Testator nun doch einmal gewünscht, solchen Unwillen hervorrufen konnte, wie ihn die Kommerzienratin täglich mehr zur Schau trug.

Heiligens ging die Prophezeiung der

#### Alien.

\* Japan hat nun schon seit Monaten den Friedensschluß mit dem besiegierten China unterzeichnet und hat die Garantien für Formosa und für Korea auf dem Papier. Mit der thailändischen Besiegeregreifung der erworbenen Länder scheint es aber seine großen Schwierigkeiten zu haben. Auf Formosa ist die japanfeindliche Partei so mächtig und so entschlossen, es auf bewaffneten Widerstand ankommen zu lassen, daß die Engländer, die ein schwaches Geschwader vor Formosa zu liegen haben und die Truppen zum Schutz der Europäer an Land lassen wollten, es vorgezogen haben, die Truppen an Bord zu behalten und auch die englischen Unterthanen einzuschiffen. Von Korea hat Japan sich einstweilen ganz zurückgezogen, auch seinen Gefangen von dort abberufen, da nichts durchzusetzen war. Dazu kommt noch die feindliche Haltung Russlands gegen Japan. Man sieht: Siegreiche Kriege allein kann es nicht, man muß auch die Macht bestätigen, sich die Vorteile des Sieges wirklich anzueignen.

#### Afrika.

\* Die in Begleitung des Obersten Leonier aus Russland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abeismien zurück. Sie beabsichtigt Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gefangenschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leonier geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Russland zurück.

#### Spanien.

\* Das Unterhaus hat mit 256 gegen 74 Stimmen die Wahl des Barnetts John Daley, der wegen Dynamitverbrechens im Zuchthause sitzt, für ungültig erklärt. John Daley war in Limerick ohne Gegenkandidaten gewählt worden.

#### Abkürzung der Verjährungsfrist.

Aus Handwerkerkreisen ist vor kurzem eine Abkürzung der Verjährungsfrist als "Staatshilfe für den Handwerkerstand" gefordert worden. In der Begründung dieser Forderung heißt es, die jetzt zu Recht bestehende zweijährige Verjährungsfrist sei eine viel zu lange in einer Zeit, in der die Verhältnisse der Menschen sich schneller ändern, als ehemals. Besonders Handwerker, die Bedarfssatzel fertigen, wie Schuhmacher und Schneider, sollten demgemäß schneller zur Zahlung dringen können, wie bisher. Es wird sodann darauf hingewiesen, daß sonderbarweise gerade Beamte, die ihr Gehalt meist schon im voraus erhalten, bei kleinen Handwerkern Kredit ins Ungemessen in Anspruch nehmen. Hier kann nur Abkürzung der Verjährungsfrist helfen, denn ohne diese scheuen sich die Handwerker, wenn sie Forderungen energisch einzutreiben, weil sie fürchten, den Kunden zu verlieren, wenn sie Zahlung verlangen, ehe es gesetzlich geboten ist. Die Verjährungsfrist, so wird weiter bewertet, sei für die verschiedenen Gewerbe gesondert festzulegen; für Schuhmacher und Schneider soll eine sechsmalige Verjährungsfrist angemessen sein. Die Kleingewerbetreibenden würden dadurch, daß sie schneller zu ihrem Gelde kommen, eine höhere Kreditfähigkeit erlangen.

Die Handwerker, welche eine Abkürzung der Verjährungsfrist bis auf sechs Monate verlangen, vergeben offenbar, die Rechte der Medaille zu betrachten, d. h. sie bedenken nicht, daß eine so kurze Verjährungsfrist boswiligen Schuldern leichter Gelegenheit geben würde, die Verjährung einzutreten zu lassen und dann überhaupt nicht zu zahlen. Die berechtigte Forderung der Verkürzung der Fristen kann am zweckmäßigsten durch einheitliches Auftreten der betreffenden Handwerker durchgesetzt werden. Ein solches zu Stande zu bringen müßte daher das nächste Bestreben der Vertreter der betreffenden Gewerbe sein.

Wenn der Entwurf eines neuen bürgerlichen Gesetzbuches für eine Reihe von Rechtsverhältnissen Verjährungsfristen von zwei und vier Jahren aufstellt, so wäre hiernach nichts dagegen einzuwenden. Wohl aber muß Widerspruch dagegen erhoben werden, daß besagter Entwurf im Anschluß an das römische Recht, die Bestimmung enthält: "Die regelmäßige Verjährungsfrist beträgt 30 Jahre." Diese Bestimmung kann unter den heutigen vervollkommenen Rechtsverhältnissen nicht mehr als eine rechtmäßige erkannt werden und vielfach kann sie geradezu ungerechtigkeiten zur Folge haben, da im Laufe von 30 Jahren der eine Forderung zu Grunde

liegende Thatsachen aller möglichen Verdunklungen aufgetragen ist. Schon nach zehn Jahren ist es unter Umständen schwierig, den Beweis für die bestreitete, wenngleich erfolgte Leistung einer Zahlung zu liefern. Nach zwanzig Jahren wird es vielfach unmöglich. Es ist also geradezu eine Forderung der Rechtsgeschichte, mit der 30-jährigen Verjährungsfrist aufzufallen. Wenn infolgedessen die Zahl der verwickelten Prozesse etwas zunimmt, so wird das der Menschheit im ganzen und einzelnen gewiß nicht zum Schaden gereichen.

#### Von Nah und Fern.

\* Daß der Fall, wo sieben Brüder den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben, einzig darunter ist unrichtig. Von den 14 Söhnen der Kaiserin v. Preußen haben ein Sohn den Feldzug 1864, sieben Söhne 1866 und nur zwei Söhne 1870/71 mitgemacht. Einer ist bei Bautzen im Kaiser Alexander-Regiment getötet, zwei sind 1866 und zwei 1870 verwundet. Es entstanden in diesen drei Feldzügen: 1. Orden pour le mérite, 6 Rothe Adlerorden mit Schwertern, 1 Eisernes Kreuz 1. Klasse und 7 Eisernes Kreuz 2. Klasse.

\* Freiherr v. Stumm-Halberg und seine Tochter soeben die Verlobung ihrer Tochter Sophie mit dem Lieutenant im braunschweigischen Husarenregiment Helmuth v. Bülow an. Es ist der Sohn des früheren Ministers Bülow.

\* Gedächtniskirche für König Ludwig. Die Arbeiten zum Bau einer Gedächtniskirche für König Ludwig II. am Seensee im Park des Schloss Berg haben bereits begonnen. An der Baustelle sind die Bäume gefällt, ebenso sind die Abgrabungen des Kreides zum Ebnung des Platzes schon im vollen Gange.

\* Über den frechen Raubfall in Bremen wird berichtet: Dienstag mittag drangen drei Revolver und Dolchen bewaffnete Männer in das dortige Wechselschiff von Jasse u. Körner am Ring 26, und verlangten die Auszahlung der Falle. Den Revolver hochhaltend, riefen die Kerle dem verblüfften Personal zu: "Wir werden jetzt die Schranken öffnen, meine Herren!" und versuchte es, über den Balkon hinaus, den Kasten zu erbrechen. Dieses Moment benutzte einer der jungen Pezzente am Fenster und stürzte an dem Balkonbalken durch, durchbrach die nur angelehnte Glasscheibe auf den Balkon hinaus, dort mit gesellener Stimme: "Mörder" rufend. Bei dem ungemein lebhaften Verkehr, der gerade zwischen 11 und 12 Uhr mittags auf dem Ring herrschte, umstießen eine Menge Hunderte von Menschen aus dem Ausgang des Jassischen Geschäftsaales den Handeingang. Die drei Brecher verloren gehabt, verdrückten es, und durchbrachen die Ausstellung zu durchbrechen, aber nur eine überwältigt und nach der Polizeiwache gefangen. Hier wurden ihre Personen festgestellt als drei 24-jährige arbeitslose Schlosser Wünzer und der 24-jährige Buchbinder Höppert. Der Polizei lang es schon wenige Stunden später den verdächtigen Käufer, den Schlosser Wünzer, ebenfalls zu zusehen. Bei dem Versuch, zu entwischen, schlug Wünzer eine schwere Verlelung zu, schrie und fiel so unglaublich, daß er schließlich geschlagen wurde. Ein Schlagkopf eines Messers, das er offen im Gürtel trug, in den Oberhaupt verletzte den Wünzer schwer. Der Polizei kam ihm ein wenig später der Käufer, den Schlosser Wünzer, ebenfalls zu entwischen. Bei dem Versuch, zu entwischen, schlug Wünzer eine schwere Verlelung zu, schrie und fiel so unglaublich, daß er schließlich geschlagen wurde. Ein Schlagkopf eines Messers, das er offen im Gürtel trug, in den Oberhaupt verletzte den Wünzer schwer.

\* Ein Deserteur wurde in Burg auf Rügen verhaftet. Es ist ein Unteroffizier eines rheinischen Regiments, der mit einem Fahnenjungen nach Holstein gefommen war. Er hatte seit seiner Fahnenflucht ein Tagebuch über seine Erlebnisse geführt und seinen Aufzeichnungen das Motto vorgelegt: "Habe Gott vor Augen und im Herzen, so wird dir's wohlgehen." Das unselige Spielen mit Waffen in Burg wieder ein Opfer geworden. Ein 16-jähriger Sattlerlehrling Beck zielte im Garten mit einem für ungeladen gehaltenen Reitergewehr auf die Dienstmagd Anna Bösi, die Waffe ging los, und die Kugel drang der Lingualischen in die Brust. Die Schwerverletzte wurde in städtische Hopital gebracht.

\* Leidender Kälte behandelt zu sehen, war ein Gedanke, der hinreichte, ihm das Blut in die Wangen zu jagen. Darum kostete ihm das sonst so frische Herz doch ein wenig, als nun der Abend, in welchem die Beerdigung im Familiengruft stattfand werden sollte, anbrach und er an der Seite der Eltern das stattliche Haus des Kommerzienrates betrat. Die alten Eltern gingen strahlend vor Glück neben ihm einher und abten, was ihren Sohn in diesem Augenblick so erfreut beobachtigte. Es kam ihnen gar nicht in den Sinn, daß sie eine Zurückziehung und Strudeln könnten. Weshalb auch? Sie waren nicht glücklich und stolz, ihren Hermann als Beauftragten der Tochter eines der angesehensten Männer der Stadt zu wissen, doch unterhielten sie auch den Wohl des Sohnes nicht. Sie wußten recht gut, daß dieser auch in manchem anderen aufwärts kämpfen würde, ein willkommener Feier gewesen wäre.

Als sie in den hellen Leuchten, reich und tropengewächs und Statuen geschnittenen Korridor traten und Hermann prahlend auf sie schaute, konnte er sich mit Genugthuung sagen, daß seines Vaters hohe, fröhliche Freude erscheine und die Mutter in dem grünen Kleide, dem duftigen Blendenkleidchen, auf dem vollen, noch fast ganz dunklen Scheitel, die Augen glänzend vor Freude, die hübsche alte Dame sei, die man sich denken könnte. Er wollte es mit gerechtem Stolz diese Bewunderung laut machen lassen, als die Thüre des Salons sich öffnete und Gretchen, die die nahenden Schritte vernommen hatte, heraus eilte.